

Synagogenverein: Jerusalem Duo gastierte in Auerbach / Klezmer und mehr

Harfe und Saxophon in inniger Umarmung

Von unserem Mitarbeiter
Thomas Tritsch

AUERBACH. Großartiger Programmabschluss vor der Sommerpause: Mit dem Jerusalem Duo setzte der Auerbacher Synagogenverein am Sonntag einen famosen Glanzpunkt zum Ende der Veranstaltungssaison. Die Harfenistin Hila Ofek und André Tsirlin am Saxophon spielten den Klezmer als aufregende Melange unterschiedlicher Musikstile.

Es war kein Platz mehr frei in der ehemaligen Landsynagoge. Im hinteren Bereich des spätbarocken Baus gab es noch wenige „Stehplätze“, als die Vorsitzende Dr. Angelika Köster-Loßack die Gäste mit einer besonderen musikalischen Kombination bekannt machte. Denn das Zusammenspiel von Konzertharfe und Saxophon, ein sehr altes und ein recht junges Instrument, ist eine klangliche Rarität. Vor allem dann, wenn das Saiteninstrument nicht nur Begleiter, sondern ein eigenständiger Akteur auf Augenhöhe mit dem Gebläse ist.

In Genres und Stilen gewildert

Das Jerusalem Duo bricht aber nicht nur mit der klassischen instrumentalen Rollenverteilung: Auch das Wildern in Genres und Stilen ist Programm. Neben traditionellen jüdischen Liedern wie „Nigunim“ oder

„Erev shel shoshanim“ (vom kürzlich veröffentlichten ersten Album „Premiere“) und dem berühmten „Donna Donna“ spielte das Duo in Auerbach auch Adaptionen von Popsongs. Darunter die Stücke „While My Guitar Gently Weeps“, das George Harrison mit den Beatles aufgenommen hat. „Das Wie ist entscheidend“, erläuterte André Tsirlin die Attitüde des Klezmer, der traditionellen Festmusik der aschkenasischen Juden. Es gehe weniger um den Ursprung oder Struktur eines Liedes, sondern vielmehr um die Haltung: die Vertonung von Emotion. Melancholie im Sound von Lebensfreude. Ein Kitzeln im Herzen zwischen Tränen und Lachen.

Bereits vor zwei Jahren haben die jungen israelischen Musiker schon einmal die Konzertbesucher in Auerbach begeistert. Beide sind hervorragende Köpfe, haben viele Meisterkurse besucht und zahlreiche Auszeichnungen erhalten. Hila Ofek ist 1990 in Tel Aviv geboren. An der Hochschule für Musik in Frankfurt erwarb sie derzeit ihren Masterabschluss bei prof. Françoise Friedrich. André Tsirlin kam 1988 in Irkutsk zur Welt. Nach dem Studium an der Jerusalem Academy of Music & Dance fanden beide eher zufällig als Duo zusammen. Er war für ein Engagement eingesprungen, weil Ofeks Flötenspieler verhindert war.

Schnell spürten sie die innige musikalische Verbindung. Ihr Repertoire entwickelte sich aus einem faktischen Zwang heraus: Weil es kaum Musik für Saxophon und Harfe gibt, mussten sie klassisches Repertoire umschreiben und Neuland betreten. Das Auerbacher Publikum hörte Tango nuevo, russische Volkslieder („The little Prince“) und lebhaft jiddische Tänze (Freilach) in außergewöhnlicher Klangsprache. Die Harfe offenbart dynamische Kraft und Energie, während sich das lyrische Sopransaxophon immer wieder zurücknimmt und den 47 Saiten die Führung überlässt.

Große Namen

Als Solistin trat Hila Ofek unter anderem bereits mit dem Jerusalem Symphony Orchestra, den Berliner Philharmonikern und mit ihrem Großvater Giora Feldman auf – dem Meister der Klezmerklarinette und musikalischen Mentor von André Tsirlin. Wenngleich er nie bei ihm studiert hat, sei er eine wichtige Inspirationsquelle, ein geistiger Lehrer, sagte er in Auerbach.

Auch er stammt aus einer musikalischen Familie. Sein Vater ist Dirigent. Der Sohn lernte zunächst Geige, was ihm bald nicht mehr gefallen hat. Seine Mutter stimmt zu und sagte, er müsse sich aber ein anderes Instrument aussuchen. „Ich



Spielten den Klezmer als aufregende Melange unterschiedlicher Musikstile: Die Harfenistin Hila Ofek und André Tsirlin am Saxophon beim Auerbacher Synagogenverein.

BILD: ERNST LÖTZ

nahm das Saxophon, weil es golden war und bestimmt teuer.“ So wollte er sich drücken, doch zwei Tage später stand das Instrument im Zimmer. Mit 18 hörte er erstmals Feldman in einem Konzert. Für ihn die entscheidende musikalische Weichenstellung. Auch der Meister hatte bereits die Beatles gespielt. „Something“, ein weiteres Harrison-Stück von „Abbey Road“, erstrahl in der ehemaligen Synagoge in einem völlig neuen Licht.

Neue Stimme in der Musikwelt

Das Jerusalem Duo versteht sich als eine neue Stimme in der Musikwelt, die bestehende Grenzen der kon-

ventionellen Genres überschreitet. Die Instrumente bestechen durch feinste Harmoniken und einen intensiven, gefühlsstarken Dialog, der Zuhörer gleichermaßen im Hirn wie im Herzen trifft. So wird die Musik zur universalen, völkerverständigenden Sprache der Seele – zu einer Ausdrucksform, die sich jedem Zuhörer unmittelbar erschließt.

Spürbar auch bei Naomi Shemer's weitberühmter Melodie „Jerusalem of Gold“, der inoffiziellen Hymne Jerusalems, die in Auerbach zum Finale der ersten Konzerthälfte in zwei Tonarten erklingt. Hila Ofek entlockte ihrer Harfe rauschende Arpeggien, soft gezupfte Melodien und

märchenhafte Pizzicati. André Tsirlin legte all sein Herzblut in die Melodien und Seufzer seines Sopransaxophons, das er lachen und weinen, schweigen und krächzen, schmettern und winseln ließ. Er singt gleichsam durch sein Instrument. Das Spektrum reicht von sinnlicher Sanftheit über bedauerndes Klagen bis zu überschäumender Tanzlust, während zugleich Hila Ofek den Raum mit weichen Läufen verzauerte. Es ist, als würden sich die beiden Instrumente in inniger Zuneigung klänglich umarmen.

Langer Applaus nach einem Konzert, das dem Publikum in Erinnerung bleibt.